

Augenlieder, die Genitalien schwellen ödemätös an, das ganze Gesicht bildet eine unförmliche, der Gesichtsrose sehr ähnliche Geschwulst, die oft mit Blasen, häufiger mit blasigen Knötchen bedeckt ist, welche ein schnell trübe werdendes, zu bräunlichem Schorfe oder Schuppen vertrocknendes Serum secerniren und ein unerträgliches Brennen und Jucken veranlassen.

Dazu gesellen sich nun gastrische Symptome, bräunlich belegte Zunge, manchmal auch trockene, rissige Zunge mit sehr heftigem Durste, schnellem Pulse, der sinkt und dann einen soporösen Schlaf begleitet, das höchste Stadium der Vergiftung, die indess nie tödtlich wurde. Sehr häufig aber bleibt als Nachkrankheit ein krätzähnlicher Ausschlag an der inneren Seite der Extremitäten am Scrotum und Parinaeum zurück, der oft 4 — 6 Wochen steht, stets sich regenerirend, bis durch sogenannte blutreinigende Mittel und namentlich Bäder das ganze Gift eliminirt ist. Noch häufiger und namentlich bei Kindern und decrepirenden Subjecten entwickeln sich Furunkeln an den untern Extremitäten und dem Nacken, ferner kleine Geschwüre, die geöffnet werden müssen und eine Masse Eiter entleeren, heilen und durch neue ersetzt werden.

Ein Brechmittel im Beginne, Seifenbäder, Waschungen mit Chlorkalk und besonders Aetzammoniak, kühlende abführende Getränke, dann Dover'sche Pulver schneiden die Vergiftung rasch ab, schützen aber nicht immer vor den lästigen Folgekrankheiten. Precht bemerkt hierzu, dass die dortige Gifteiche minder heftige Symptome verursacht. (*Buchn. n. Repert. Bd. 3. 7.*) B.

Chemische Untersuchung der *Capsella bursa pastoris.*

F. Daubrawa hat von Neuem eine chemische Untersuchung der *Capsella bursa pastoris* unternommen, da die bekannten Analysen von Lappert und von Maurach ihm nicht bestimmt genug schienen.

Nach Daubrawa sind die Bestandtheile der *Capsella bursa pastoris*, und zwar

als organischen Ursprungs:

Ein ätherisches, stearoptenartiges, wahrscheinlich schwefelhaltiges Oel, Eiweiss, Gummi, Spuren von Zucker, eine wachsartige (bei 0,44 Proc.) und eine fettige (0,7 Proc.) Materie, ein saures Weichharz (6,133 Proc.), Spuren einer eisengrünenden Gerbsäure, Aepfelsäure, Citronensäure,

Weinsteinsäure, Saponin, rother und grüner Farbstoff und Pflanzenfaser;

als mineralischen Ursprungs:

Chlor, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Salpetersäure, Kieselsäure, Eisen, Kalk, Magnesia, Thonerde, Natron, und vorzüglich Kali, (meist aus Salpeter.)

Davon sind in 100 Th. lufttrocknen Krautes

in Aether löslich	1,190
„ Alkohol	7,333
„ Wasser	16,683
„ sehr verdünnter Salzsäure löslich	1,690
„ „ „ Kalilauge „	0,811
Pflanzenfaser	40,583
Wasser	22,710

100,000

Das lufttrockene Kraut liess an kohlehaltiger Asche 12,123 Proc. zurück, wovon 5,233 Proc. in Wasser löslich, 6,89 Proc. in Wasser unlöslich sind.

Deren Zusammensetzung in 2000 Th. ergab:

Kohlensäure	240,000
Chlor	63,077
Schwefelsäure	91,714
Kieselsäure und Sand	306,000
Phosphorsäure	125,377
Eisenoxyd	28,960
Thonerde	2,083
Kalk	218,400
Magnesia	46,436
Kali	233,773
Natron	127,180
Kohle	517,000

2000,000

Wenn man mithin die Kohle der Asche abrechnet, so besteht selbige in 1000 Th. aus:

Kohlensäure	161,835
Kali	157,635
Kalk	147,269
Natron	85,758
Phosphorsäure	84,543
Schwefelsäure	61,844
Chlor	42,534
Magnesia	31,313
Eisenoxyd	19,527
Thonerde	1,404
Kieselsäure und Sand	206,338

1000,000

(Wittst. Vierteljahrschr. Bd. 3. Hft. 3. p. 337—348.)

B.